

## 9. VORLESUNG: PSYCHOANALYTISCHE PÄDAGOGIK

### WESEN UND ZIEL DER PSYCHOANALYTISCHEN PÄDAGOGIK:

#### Historischer Überblick

#### Analyse von erwachsenen Neurotikern

-> **schwerwiegende Erziehungsfehler** (Unaufrichtigkeit bzw. Inkonsequenz der Eltern in sexuellen Fragen, unrealistisch hohe moralische Anforderungen, übermäßige Strenge, übermäßige Nachsicht, unnötige Versagungen, Strafen, Verwöhnung, frühe Verführung, usw.)

#### Gründe, warum sich Psychoanalytiker mit Erziehung beschäftigen:

- > um Erziehungsfehler überhaupt zu vermeiden (**psychoanalytische Pädagogik**)
- > wirksame und richtige Behandlung der Kinder (**Kinderanalyse**)

1926 „**Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik**“ (12 Bände),  
hg. v. **MENG** und **SCHNEIDER** (Ende mit Nazizeit)

1945 „**Psychoanalytic Studies of the Child**“ (als Fortsetzung dazu):  
Erfahrungen aus Analyse Erwachsener für Kinder umgesetzt.

- \* **traumatische Wirkung der Ur-Szene** (Beobachtung des elterlichen Koitus) und sexuell stimulierende Wirkung des Schlafens neben den Eltern im Ehebett
- \* viele intellektuelle Hemmungen des Erwachsenen = Wirkungen **unbefriedigter Sexualneugier des Kindes** (daher: rechtzeitige sexuelle Aufklärung; kein Verteufeln der Onanie)
- \* **große Bedeutung des Aggressionstriebes** -> Duldung von Äußerungen kindlicher Ambivalenz und Aggression;  
**Schuldgefühle und Angst** haben pathogene Wirkung -> Aufwachsen in möglichst angstfreier Atmosphäre als Neurosenverhütung
- \* **Stärkung der Ich-Funktionen als Erziehungsaufgabe** (Hilfe bei Kontrolle von Motilität und Wahrnehmung, Förderung von rationalem Denken und Realitätsprüfung, Hilfe bei Antizipation von Gefahr; Autonomie, Pünktlichkeit, Ordentlichkeit)

Nicht nur die Familien, sondern **alle Institutionen**, die mit Erziehung zu tun hatten, sollten **einbezogen** werden.

**Aber:** viel zu enthusiastische Erwartungen, heute sieht man alles realistischer.

### PSYCHOANALYTISCHE PÄDAGOGIK ALS PÄDAGOGISCHE METHODE:

#### \* Pädagogik:

- > Wissenschaft von der Erziehung, von der Menschenführung, die auf Ordnung der intra- und interpersonalen Zusammenhänge gerichtet ist.
- > Lehre vom Ziel der Erziehung beschäftigt sich mit dieser **Ordnung**.
- > Methodik = Lehre von den Mitteln und Wegen, wie dieses Ziel zu erreichen ist.
- > **Erzogener Mensch** hat Fähigkeit, **immer in Ordnung mit seiner eigenen Person und mit seinen Beziehungen zur Umwelt** zu gelangen.

\* **Zusammenhang zwischen Pädagogik und Psychoanalyse:**

# **Zentralbegriff** der Psychoanalyse = das **Unbewußte** (= das Verdrängte).

# **Ziel der Pädagogik** = Führung zur **Ordnung**.

=> **Inhalte des Unbewußten** = Folge oder Ursache eines mißglückten **Ordnungsversuches**.

=> **Unbewußtes stört** seelisches Ordnungsstreben / Gleichgewicht, **drängt aber gleichzeitig auf Ordnung** (vgl. Symptombildung als Kompromißbildung).

=> **Unbewußtes wirkt erzieherischen Absichten entgegen, verlangt aber gleichzeitig nach Behandlung**.  
Kinder leiden unter Symptomen primär weniger als Erwachsene  
(vgl. Nägelbeißen -> Kind leidet nicht darunter, sondern unter den Strafandrohungen der Erwachsenen;  
warum hat Kind aber dieses Symptom entwickelt? Nägelbeißen ist Ausdruck von Angst!)

**ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN PÄDAGOGIK UND PSYCHOANALYSE NACH SCHNEIDER (1926):**

1. Psychoanalyse verschafft **Pädagogen Einsicht in Störungen im Kind und im Erzieher**, die im **Zusammenhang mit dem Unbewußtsein und Unbewußtwerden** stehen.
2. Erzieher soll solche **Konflikte verhindern, erkennen und lösen**, damit **Anteil der Verdrängung so klein wie möglich** gehalten wird. (Es gibt aber auch normale Verdrängungsvorgänge, die Kind für seine Entwicklung braucht!)
3. Sind **Kompromißbildungen** (neurotische Symptome) **vorhanden**, die Erziehung erschweren oder unmöglich machen -> **Psychoanalyse als Heilverfahren** bei Kind und Erzieher.  
Verdrängung aber nicht aufheben, sondern Ordnung, die vorher nicht gefunden wurde, nachträglich suchen -> **Nacherziehung**.

**Allgemeine Erziehungsziele:**

1. **Realitätsprinzip** zur Geltung bringen, möglichst geringe Einschätzung des Lustprinzips
2. **Vermeidung von Neurosen** und krankhafter Triebhaftigkeit
3. **Stärkung des Ichs** und des Gewissens
4. Befreiung von krankhaften Hemmungen und Aufrichten **normaler Hemmungen**
5. **Lösung aus abnormen Identifizierungen**
6. Förderung der **Sublimierungsfähigkeit**
7. Entwicklung einer **normalen Liebesfähigkeit**

**DAS OBJEKT DER PSYCHOANALYTISCHEN PÄDAGOGIK**

**PSYCHISCHE ENTWICKLUNGSLINIEN ALS RICHTLINIEN FÜR EINE SINNVOLLE ERZIEHUNG:**

- \* Kinder **gleichen biologischen Alters** können sich auf **höchst unterschiedlichen Entwicklungsstufen** ihrer emotionalen, kognitiven, psychischen Entwicklung befinden.
- \* **Psychoanalyse** stellt **Entwicklungsreihen** für Triebentwicklung, Ich-Funktionen, Überich-Entwicklung auf.
- \* Entwicklung des Sexualtriebes = charakterisiert durch **Aufeinanderfolge einzelner Phasen** (oral, anal, sadistisch, phallisch, Latenz, Präadoleszenz, Adoleszenz)

- \* **Äußerungen des Aggressionstriebes** können **bestimmten Stufen der Libidoentwicklung zugeordnet** werden:
  - > Beißen, Einverleibungswünsche = **orale Aggressionen**
  - > Quälen, Zerstören, Grausamkeit = **analer Sadismus**
  - > Herrschsucht, Prahlerei, Überheblichkeit = **phallische Phase**
  - > dissoziale Ausbrüche = **Präadoleszenz / Adoleszenz**
- \* **Ich**: annähernde Chronologie der Abwehrmechanismen
  - Überich**: Aufeinanderfolge der Identifizierungen (Fusion mit Objekt versus Identifizierung mit ausgewählten Qualitäten des Objekts); fortschreitende Internalisierung der elterlichen Autorität.
- \* Wichtig für die Pädagogik =
  - > **Kenntnis der wichtigsten Wechselbeziehungen zwischen Äußerungen des Trieblebens und der Ich-Funktionen** und die
  - > Feststellung der **Regelmäßigkeit**, wie sie auf den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen zustande kommen.
  - > Mischwirkung von **Reifung - Strukturalisierung -Anpassung**.

#### BEISPIEL FÜR EINE TYPISCHE ENTWICKLUNGSLINIE:

##### Von der infantilen Abhängigkeit zum erwachsenen Liebesleben:

*Stufe 1:* biologische Einheit zwischen Mutter und Kind am Anfang des Lebens  
= **sybiotische Periode**.

Anschließend **Rapprochement-Krise** (Trennungsangst und Selbständigkeitswunsch)  
-> **Individuation** (gewisse Selbständigkeit)

*Stufe 2: Periode des Teilobjekts:*

- \* **Vorstufe der Objektbeziehungen** (Objektwahl wird noch nicht vom Ich, sondern von Bedürfnissen und Triebregungen reguliert).
- \* **Positive Libidobesetzung** der durch das Objekt vermittelten **Befriedigung**.
- \* Besetzungen sind aber **noch nicht konstant** -> ist Wunscherfüllung eingetreten, werden sie zurückgezogen (im Zustand der Ruhe Rückkehr des Kindes zur narzißtischen Libidoverteilung)

*Stufe 3: Stufe der Objektbeziehungen:*

- \* **Libidobesetzungen** werden **von Bedürfnisbefriedigung unabhängig**.
- \* bleiben **konstant auf eine bestimmte Person** gerichtet.

*Stufe 4:* Phase der **ambivalenten Beziehungen** der **anal-sadistischen Phase**.  
**Libido und Aggression** werden **auf das gleiche Objekt** gerichtet.

*Stufe 5: Phase der Triangulierung:*

- \* Kind macht **einen Elternteil zum Ziel seiner sexuellen Wünsche** und rivalisiert mit dem anderen.
- \* Neugier, Prahlerei, Exhibitionslust.

*Stufe 6: Latenzzeit:*

- \* **Abklingen** der **prägenitalen Regungen** der infantilen Sexualität;
- \* **Untergang des Ödipuskomplexes** (beim Knaben früher als beim Mädchen).
- \* **Libidöse Besetzungen** von den Eltern abgezogen und **auf Gleichaltrige**, unpersönliche Ideale, Interessen gerichtet. **Kein neues Sexualziel** kommt dazu.
- \* Reges Phantasieleben (nach Enttäuschung am Idealbild der Eltern)

**Stufe 7: Präadoleszenz:**

- \* **Steigender Triebdruck** als Reaktion auf **hormonale Veränderungen**,
- \* scheinbar **überwundene Wünsche** und Einstellungen des infantilen Lebens kommen **wieder zum Vorschein**.

**Stufe 8: Adoleszenz:**

- \* Jugendlicher **löste sich von seinen ödipalen Objekten**;
- \* **prägenitale Partialtriebe vereinigen sich** zur Genitalität.

BEISPIELE FÜR MÖGLICHE KONSEQUENZEN DURCH BESTIMMTE TRAUMATA  
AUF DEN EINZELNEN ENTWICKLUNGSTUFEN:

**Trennung:**

auf Stufe 1: Ausbrüche von **Trennungsangst / Trennungsschmerz**  
-> **psychosomatische Störungen**

auf Stufe 3: **ananklitische Depression**; Frühreife; falsches Ich

auf Stufe 4: **aggressive und destruktive Folgeerscheinungen**, die erzieherisch nur sehr schwer behebbar sind.

- \* **Nach Stufe 3** werden **Trennungen besser verkraftet**, vor allem, wenn **stützende Umwelt** vorhanden ist.
- \* Je **sicherer die konstanten Objektbeziehungen verankert** sind, **umso unabhängiger** sind sie von **körperlicher Anwesenheit der Person**, je länger kann die Trennung ohne Störung dauern (z.B. Wirkung eines Krankenhausaufenthalts).
- \* **Chronologisches Alter** ist **kein gutes Maß für den Entwicklungsstand** des Kindes.

**Andere praktische Rückschlüsse:**

- \* **lärmendes Anklammern des Kindes an Mutter** ist nicht Kennzeichen eines verzogenen Kindes, sondern **Folge der vorödipalen Ambivalenz**
- \* **Vor Ende der Stufe 4** ist **keine Änderung in den Objektbeziehungen** zu erwarten
- \* **Kind kann nicht in Gemeinschaft eintreten**, bevor es **nicht Anteile seiner Libido von den Eltern auf Altersgenossen übertragen** hat  
-> Schulängste, massives Heimweh, mangelndes Anpassen an schulische Gemeinschaft = oft Ausdruck dafür, daß Untergang des Ödipuskomplexes sich verzögert, oder daß infantile Neurose vorliegt
- \* **Adoptierte Kinder** kommen meist **in Latenzzeit in Schwierigkeiten** (Phantasie, nicht das leibliche Kind seiner Eltern zu sein wird für sie zu schmerzlicher Realität)
- \* **Sublimierungen**, die erst in ödipaler Phase auftreten und in Latenzperiode voll entwickelt sind, **können in Pubertät verlorengehen** (kein Erziehungsfehler, sondern entwicklungsgemäße Regression auf Stufe 4 oder Stufe 4)
- \* **Recht des Jugendlichen zur Ablösung vom Elternhaus** muß genauso ernst genommen werden wie **Recht des Kleinkinds zur Anklammerung** an seine Objekte

MERKE: **Kenntnis des psychischen Entwicklungsstand** eines Kindes **hat Priorität bei der Beurteilung seines Verhaltens**

-> Hilfe ist wichtig / Strafen ist sinnlos für Verhalten, das nicht dem Willen des Kindes unterliegt!

## EXKURS ÜBER DAS STRAFEN

Strafe = **bewußte Zufügung eines Übels** wegen **Übertretung irgendwelcher Vorschriften** durch eine bestimmte Persönlichkeit.

**Bereitschaft zu strafen**, bestraft zu werden, zur Selbstbestrafung werden **im Kind geweckt** in der Zeit, in der es die **ersten sittlichen Geboten vom Erzieher** erhält.

=> Kind erfährt, daß **Erzieher Strafgewalt** haben, und **Forderung, so zu handeln, daß Strafe vermieden** wird.

=> Kind **gleicht sich seinen Erziehern an**, identifiziert sich mit ihnen (übernimmt von ihnen Eigenschaften und Verhaltensweisen) -> zunächst unbewußt aus dem Bedürfnis nach Kontakt, aus Liebe, aber auch aus Angst vor Liebesentzug.

**3 wesentliche Strafen, die Kindern zugefügt** werden:

- \* Liebesentzug
- \* Erniedrigung
- \* körperliche Züchtigung

Kinder lernen, was ihrer Selbsterhaltung dienlich ist, durch **konsequente sachliche Erklärung**. Dem Kind **alles zu verbieten** (z.B. Messer, Scheren) ist Unfug -> **Unselbständigkeit**.

Besser: **Hilfe** beim Umgang damit.

**Ab 2. Lebensjahr:** Ich des **Kindes** neigt dazu **eigener Richter für Verbotenes** zu werden, **Schuldgefühle** und **Strafbedürfnis** entwickelt sich -> **Voraussetzung, Fremdstrafen zu verstehen**.

Typische **Äußerungen der prägenitalen Sexualität** gehen **oft mit körperlicher Züchtigung** eine fatale Verbindung ein:

-> **fatale Folgen für psychosexuelle Entwicklung:** Körperstrafe (Schläge auf Gesäß) produziert und verstärkt Neigung zu Haß, Schmerzlust, krankhaftem Strafbedürfnis

-> verstärkt auch die aktiven Gegenspieler (Grausamkeit und Lust am Schlagen anderer).  
**Schläge steigern die Angst und die triebhafte Erregung**

-> Auslösung von **Angst-Lust!**

**Eltern die schlagen**, neigen andererseits (aus Schuldgefühl!) auch zu **übertriebener Zärtlichkeit**

-> Wechsel zwischen Prügel und Zärtlichkeit stört Entwicklung des Kleinkindes immens!

**Bewirkt massive Regression;**

Angst- und Aggressionsstrebungen bestehen weiter -> **bei Jugendlichen oft Ursache für ein unrealistisches Strafbedürfnis** (begehen Bagatelldelikte -> um Schuldgefühle zu tilgen, empfinden Strafe dafür als ungerecht, weil die eigene Untat ja nicht aus bewußtem Wollen geschah! -> Rückfall -> Paradoxon: Strafe konnte nicht bessern!

**Daher:** Kein Eingehen auf das Strafbedürfnis des Kindes!)

## DISSOZIALE JUGENDLICHE - VERWAHRLOSUNG

**Menschliche Verwahrlosung** = allgemeine Vernachlässigung der äußeren Formen, der Sittenformen, der Kleidung.

**Bei Jugendlichen kommt dazu:**

- \* Flucht oder Ausstoßung aus dem Elternhaus
- \* Neigung zu Promiskuität
- \* Neigung zu deviantem Verhalten (z.B. Drogenmißbrauch)

Hohe **Zusammenhänge mit Herkunftsmilieu** und dort herrschenden Norm- und Wertvorstellungen

### AICHHORN (1951):

\* Verwahrlosung = **mangelhafte Überich-Entwicklung**; Fixierung in **oraler und analer Phase** mit Einverleibungs- und Trotzkonflikten bei depressiven Verstimmungszuständen spielen vor allem in den sozialen Kontakten bei verwahrlosten Kindern und Jugendlichen eine Rolle.

\* **Andere Form der Verwahrlosung**, bei der **ödipale Phase** Niederschlag in Bildung des Überichs gefunden hat

- > Jugendliche sind **realitätsangepaßt**, kommen aber **immer wieder in Konflikt mit Institutionen** wie Jugendamt oder Polizei. **Periodische Ausreißer** (Ausreißen, Vagabundieren, Delikte sind aber nicht das neurotische Symptom, sondern dessen Folge).
- > Symptom = **Neigung zu intensiven Depressionen und/oder Zorn- und Wutanfällen**, davor flieht der Jugendliche vom Ort, an dem diese Gefühle zum Durchbruch kommen könnten (= Herkunftsfamilie / Schule)
- > **Hilfe** für solche Jugendliche = Bewährungshelfer, vor allem **Streetworker** (Bewährungshelfer, die sich in die Jugendkultur hineinbegeben, um vor Ort mit gefährdeten Jugendlichen Kontakt aufzunehmen)

## HAUPTBEDINGUNG DES PÄDAGOGISCHEN ERFOLGES IST DIE ERZIEHUNG DER ERZIEHER

-> jede neurotische Entwicklung von ihnen führt zu Erziehungsfehlern!

BEISPIEL: Erzieher mit **traurigen Erinnerung an eigene unglückliche Kindheit** versuchen dies dadurch zu kompensieren, daß sie **Toleranz und Nachsicht falsch auslegen** und den Kindern keine Grenzen setzen -> dies **löst bei den Kindern** wiederum **Ängste aus**.

Erzieher, der **mit seiner wohlgemeinten Erziehungsmethode versagt** hat, und nicht versteht, warum -> **lastet Versagen den Kindern an** -> reagiert auf sie mit unerwarteter Härte -> Spirale des **Unverständnisses!**

**Labiles Selbstwertgefühl** eines **ängstlichen Lehrers**, der fürchtet, sich lächerlich zu machen -> **Disziplinlosigkeit der Klasse** -> Lehrer straft und kann Kontrolle darüber verlieren.

### Fazit:

- Wichtig ist
- \* ständige **Aus- und Weiterbildung**,
  - \* **Selbsterfahrung** in Gruppen,
  - \* **Supervision** als Praxisbegleitung.

Vor allem im **Wien der Zwischenkriegszeit** -> **psychoanalytische Erkenntnisse in der Schule** umgesetzt  
(Otto GLÖCKEL, et al.)